

Die wahren weißen Riesen

Besondere Herausforderung bei den Cochin

Wir reden gern über seltene oder bedrohte Rassen, widmen uns aber gleichermaßen mit Inbrunst exotischen Züchtungen. In der Seltenheit liegt also scheinbar weniger der Reiz, als vielmehr in der züchterischen Herausforderung. Eine schlichte Rasse wird daher ebenso wie der x-te Farbenschlag einer beliebten Rasse umso mehr für sich werben müssen. Merkwürdigerweise haben es da die „aufwendigen“ Rassen mit ihren extravaganten und nicht alltäglichen Merkmalen. So ist es zumindest in der Theorie. In der Praxis löst gerade dies eine größere Scheu aus, denn vermeintliche Raritäten verlangen immer auch größere Aufmerksamkeit und Ausdauer. Aber ist es nicht genau das, wonach wahre Züchter suchen? Nach einer wirklichen Herausforderung?

Royale Hühner

Den Cochin haftet von jeher eine besondere Aura an. Sie lösten mit ihrer Einführung enormes Aufsehen aus und neben der englischen Königin wollte fortan jedermann solche Riesenhühner sein Eigen nennen. Dabei wurde jedoch weit weniger differenziert als wir uns dies heute vorstellen.

Der Name Cochin haftete zunächst auch den „Cochin-China“ an, einem Import aus eben jener Region im heutigen Vietnam. Die ersten Tiere unter dieser Bezeichnung gelangten 1843 in den Besitz der englischen Königin Victoria. Abgesehen von der enormen Größe und den gelben Läufen hatten sie jedoch nur wenig mit dem gemein, was wir heute als Cochin kennen und schätzen. Die Zeichnung der Tiere (Abb. 1), die von Harrison Weir, einem großen Kenner der Geflügelzucht jener Zeit, angefertigt wurde, verdeutlicht dies.

Das eigentliche Einfuhrdatum für die Cochin unserer heutigen Richtung kann auf 1847 datiert werden. Sie wurden vornehmlich nach dem Ort ihre Herkunft Shanghai genannt. Es handelt sich jedoch bei allen in der Literatur unter diesen Namen vorkommenden Tieren um Cochin, die sich durch ihre Größe, die Gelbläufigkeit und die Fußbefiederung charakterisierten. Hinzu kam wenig später auch die reichliche und voluminöse Befiederung als originäres Rasseziel. Beide Varianten dieser später ausschließlich unter dem Namen Cochin firmierenden Zuchtformen sorgten für einen enormen Auftrieb in der Beschäftigung mit Hühnern, der letztlich die Rassegeflügelzucht bis zum heutigen Tage prägt. Wenngleich zu-

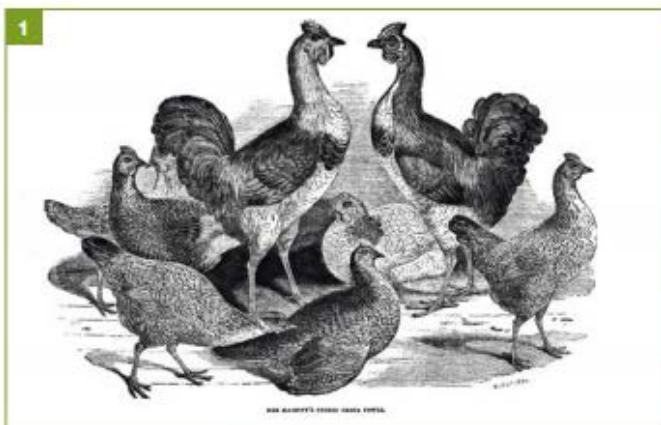
vor bereits im lokalen Rahmen mehr oder weniger intensiv gezüchtet wurde, konnten doch erst die Riesenhühner eine nachhaltige Bewegung in Gang setzen.

Nach einigen Jahren der Auseinandersetzung mit den Riesenhühnern blieben dann nur die eigentlichen Cochin ein Begriff und recht bald schon tauchten sie auch in Weiß auf. Der Wandel im Typ und die Umsetzung des gewünschten Idealbildes ließen dann auch nicht lange auf sich warten (Abb. 2 und 3).

Volumen und Größe

Vermutlich wurden die ersten Weißen ebenfalls importiert und eine Quelle verweist auf 1851, also vor 165 Jahren. Weitere Importe, aber vermutlich auch Kreuzungen – hier sind nur solche mit weißen Dorking belegt – bildeten dann den Grundstock. In Deutschland trafen die ersten Cochin Ende 1850 im Zoologischen Garten in Berlin ein. Recht bald werden wohl auch Weiße importiert worden sein. Zum traditionellen Kreis der Farbenschläge werden sie seit jeher gezählt.

Ihre Rassigkeit verdanken die Weißen wohl der Betonung des Volumens. Um die Tiere noch wuchtiger wirken zu lassen verfolgte man von Anfang an das Ziel ei-



Die berühmten ersten „Cochin“ 1843 nach dem Leben gezeichnet im Stall von Königin Victoria in Windsor



Weiße „Shanghai“, die die Ursprünge der weißen Cochin bildeten, hier auf einer Darstellung von 1854



0,1 Cochin, weiß, Erfurt 2008, hv WB (Günter Bock, Wisch-Heitkate)
FOTO: WOLTERS



1,0 Cochin, weiß, Dortmund 2015, sg 95 Z (Axel Kunze, Sandbeendorf)
FOTO: SCHELLSCHMIDT

ner bauchigen Befiederung. Die heute angestrebten Rasseideale spiegeln dieses Bestreben auch unmittelbar wider. So erwarten wir den massiv wirkenden Rumpf sehr tief und breit. Hinzu kommt ein nur kurzer aber breiter Rücken. Zusammen mit dem kurzen und reich befiederten Hals sowie der bauchigen Sattelbefiederung, aus der sich die rassetypische Kruppe bildet, ergibt sich die Oberlinie. Dabei treten die knappen Steuer- und Sichel Federn wie eingehüllt in Erscheinung. Die tief getragene und breit ausgeformte Brust und das sehr volle Bauchgefieder sorgen für eine ebenso voluminöse Wirkung auch in der Unterlinie. Wird dieser wuchtige Körper dann noch von kräftigen, bis zur Mittelzehe befiederten Läufen und nur mäßig langen Schenkeln getragen, dann steht der einzigartigen Wirkung der Rasse nichts im Wege.

Ein schweres Huhn – die Cochin sollen bei Hahn mindestens 3,5 und bis zu 5,5 kg sowie bei der Henne zwischen 3 und 4,5 kg wiegen – kann trotz seines Gewichtes auch kompakt wirken und umgekehrt. Durch die reichliche und daunenreiche Befiederung ergibt sich bei den Cochin eine sehr voluminöse Erscheinung, und es ist eben nicht das Gewicht alleine, das dafür sorgt. Vielmehr dürfte sich der Schlachtkörper kaum von dem vergleichbar schwerer Rassen unterscheiden.

Der Kopf wirkt in den Proportionen zum Körper geradezu klein und zierlich. Der fest aufgesetzte kleine Einfachkamm ist gleichmäßig, aber nur mäßig tief gezackt. Die Kehlappen sind gut gerundet und eher fein und bilden zusammen mit dem ebenso feurig roten Kamm und Gesicht einen schönen Kontrast zum gelben Schnabel sowie zum weißen Gefieder. Die Augen sind stets orangerot.

Die reinweiße Gefiederfarbe verzeiht wenig. Eine grüne Wiese und ein trockener Stall sind die Mindestanforderungen, um die weißen Latschen sauber und gepflegt zu halten. Vor den Schauen ist ein Baden der Tiere unumgänglich. Dies dient dabei jedoch nicht nur der Sauberkeit, sondern kommt auch dem Volumen des Gefieders zu Gute.

Aufmerksam züchten

Sorgfalt und eine gute Beobachtungsgabe zeichnen erfolgreiche Züchter aus. Wer seine Tiere kennt und ihnen die notwendige Zuwendung zukommen lässt, wird auch mit vitalen und zuchtfreudigen Hühnern belohnt. Folglich sollten die Eigenheiten der Rasse bekannt sein. Eine rassespezifische und ausgewogene Fütterung der Zuchttiere sowie der Küken und Jungtiere ist unumgänglich. Zudem ist der richtige Brutzeitraum von entschei-

dender Bedeutung für die Schauerfolge. All diese Fragen sollten bei Interesse auch an die Cochinzüchter gerichtet werden und sie werden ihr Wissen zum Wohle der Rasse gern weitergeben.

Große weiße Hühner mit Fußbefiederung und enormem Federvolumen, dies ist wahrlich eine Herausforderung. Wer eine solche nicht scheut und über die räumlichen Möglichkeiten verfügt, dem seien diese Charakterhühner hiermit wärmstens empfohlen.

HOLGER SCHELLSCHMIDT



Weißer Cochin im „Illustrated Book of Poultry“ von 1873